

Christiane Benner
Zweite Vorsitzende der IG Metall



Statement
Jahrespressekonferenz der IG Metall 2016

Frankfurt am Main, 20. Januar 2016

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

Jörg Hofmann hat dargestellt, was in der kommenden Zeit auf der Agenda der IG Metall steht. Um diese Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen, müssen wir auch in Zukunft handlungs- und durchsetzungsfähig bleiben.

Wie Sie wissen, ist die IG Metall eine der wenigen Großorganisationen, die dem Zeitgeist der negativen Mitgliederentwicklung in den letzten Jahren trotzen konnte. Im Jahr 2015 – Jörg Hofmann hat es erwähnt – sind wir zum fünften Mal in Folge gewachsen. Das zeigt, die IG Metall ist quicklebendig. Wir gehen gut aufgestellt in das neue Jahr und in die anstehenden Tarifrunden.

Erfreulicherweise wachsen wir vor allem bei den für uns strategisch wichtigen Zielgruppen – bei Frauen, bei Angestellten, bei jungen Menschen, bei Studierenden sowie bei Ingenieuren und technischen Experten.

42 Prozent unserer neuen Mitglieder aus dem letzten Jahr sind junge Beschäftigte bis 27 Jahre! Das sind 42 Prozent frische Energie für die IG Metall!

Im Vergleich zum Vorjahr sind wir bei Frauen um 0,8 Prozent [auf 405.984] und bei Angestellten um 1,8 Prozent [auf 318.399] gewachsen. Bei Ingenieuren und technischen Experten konnten wir um 2,5 Prozent [auf 153.666] und bei Jugendlichen um 1,2 Prozent zulegen. Insgesamt sind jetzt fast 233.000 junge Menschen bei uns Mitglied. Damit sind wir nach wie vor die größte politische Jugendorganisation in Deutschland. Bei den Studierenden sind wir sogar um 24 Prozent gewachsen. Inzwischen sind damit mehr als 31.000 Studierende Mitglied der IG Metall. Das sind dreimal so viele wie vor zehn Jahren.

Das heißt: Wir gewinnen immer mehr Menschen für die IG Metall, die nicht über den klassischen Weg, Ausbildung und Facharbeit, in den Betrieb gekommen sind. Wir sind besonders erfolgreich bei angehenden Akademikern. Das hängt vor allem damit zusammen, dass wir nah an ihren Themen dran sind. Wir unterstützen sie bei den Themen faire Praktikumsmöglichkeiten, Einstiegsgehälter und Karrieremöglichkeiten.

Unser Kurs stimmt! Trotzdem stehen wir vor einer Reihe von Herausforderungen, die uns anspornen, noch besser zu werden. Durch die Digitalisierung der Arbeitswelt

erleben wir eine rasante Veränderung der Beschäftigtenstruktur in den Betrieben, hin zu mehr Angestellten.

Sie zu überzeugen ist harte Arbeit: Hinter jedem neu aufgenommenen Mitglied steht mindestens ein persönliches Gespräch, oft auch zwei oder drei Gespräche zwischen unseren Betriebsräten und dem Noch-Nicht-Mitglied.

Um mehr Mitglieder zu gewinnen, sind enorme Anstrengungen notwendig. Deshalb haben wir unsere strategische Erschließungsarbeit weiterentwickelt. In den kommenden neun Jahren investieren wir 191 Millionen Euro in Mitgliederentwicklungsprojekte vor Ort und werden noch stärker als bisher die strategische Zielgruppenarbeit ins Zentrum rücken. Das gilt auch für die gewerkschaftliche Erschließung von Entwicklungsdienstleistern. Dort arbeiten inzwischen 100.000 Ingenieure und Techniker.

Sehr geehrte Damen und Herren,
stärker zu werden und damit handlungs- und durchsetzungsfähig zu bleiben, heißt für uns, neue Mitglieder zu werben und mit ihnen gemeinsam die Zukunft unserer Arbeitswelt zu gestalten. Das ist auch notwendig. Denn laut einer düsteren Untersuchung, die das Weltwirtschaftsforum in Davos am Montag veröffentlicht hat, fallen in den nächsten fünf Jahren etwa fünf Millionen Arbeitsplätze weg. Besonders betroffen sind davon die Angestellten mit „weißem Kragen“ in Büros und Verwaltung.

Einer der gravierendsten Umbrüche ist sicherlich mit dem Phänomen des Crowdfunding verbunden. Durch die Digitalisierung erleben wir gegenwärtig den Einzug der Plattform-ökonomie in die Arbeitswelt. Bei Crowdfunding werden Aufträge über digitale Plattformen innerhalb, vor allem aber auch außerhalb des Unternehmens vergeben. Damit sind erhebliche Risiken für die Beschäftigten verbunden, weil diese Arbeitsform nicht reguliert ist.

Das heißt: Die Plattformbetreiber bestimmen die Arbeitsbedingungen nach ihren eigenen Vorstellungen. Wenn wir dagegen nichts unternehmen, öffnet das einem Unterbietungswettbewerb bei den Arbeitsbedingungen Tür und Tor. Wir wollen keine Amazonisierung der Arbeitswelt.

Wir gehen davon aus, dass der Anteil industrieller Dienstleistungen, die mittels Crowdsourcing erbracht werden, steigen wird. Mittlerweile gibt es Crowdworking-Angebote für die gesamten Wertschöpfungsketten in unseren Branchen. Die IG Metall setzt sich dafür ein, die Arbeitsbedingungen entlang dieser Wertschöpfungsketten fair zu gestalten und die Beschäftigten entsprechend zu organisieren. Ob sie nun festangestellt, als Leiharbeiter, mittels Werkvertrag oder als Crowdworke arbeiten.

Und genauso wie bei Leiharbeit und Werkverträgen gilt:

Wir sind nicht gegen Crowdworking, sondern gegen dessen Missbrauch. Wir akzeptieren nicht, dass auf dem Rücken von Arbeitnehmer/innen Kosten gespart werden sollen und reguläre durch prekäre Beschäftigung ersetzt wird. Wir wollen keine rechtsfreien Räume wie im Silicon Valley.

Die Mitbestimmung in Deutschland ist eine gute Basis, digitale Arbeit sozial nachhaltiger zu gestalten. An diesen fairen Bedingungen arbeiten wir gegenwärtig sehr intensiv:

- Wir führen Gespräche mit Plattformbetreibern, die in Deutschland aktiv sind.
- Wir bieten Crowdworkern mit unserer Internetseite www.faircrowdwork.org eine Vernetzungs- und Informationsplattform an.
- Wir haben bewusst ein internationales gewerkschaftliches Netzwerk geknüpft, denn Crowdworking ist ein weltweites Phänomen.
- Wir haben auf unserem Gewerkschaftstag 2015 unsere Satzung geändert, so dass jetzt auch Soloselbstständige in der IG Metall Mitglied werden können.

Ich bin sicher: Themen- und Regelungskompetenz und vor allem die Beteiligung der Beschäftigten an unserer Willensbildung und Politik, das ist der Schlüssel für unseren Erfolg.

Sehr geehrte Damen und Herren,

lassen Sie mich abschließend noch auf das Thema Entgeltgerechtigkeit eingehen.

Immer noch verdienen Frauen in Deutschland im Schnitt 22 Prozent weniger als Männer.

Mit unserer Initiative „*Auf geht's – Faires Entgelt für Frauen*“ unterstützen wir Betriebsräte dabei, Entgeltlücken zu finden und zu schließen.

Aus diesem Grund begrüßt die IG Metall das geplante Gesetz zur Entgeltgleichheit, weil es Tarifverträge, Betriebsräte und Beschäftigte stärkt.

Trotzdem werden wir im weiteren Gesetzgebungsverfahren öffentlichen Druck ausüben. Die geplante Ausnahme von Betrieben mit weniger als 500 Beschäftigten ist aus unserer Sicht nicht akzeptabel. Gerade in kleinen und mittleren Unternehmen gibt es enormen Handlungsbedarf. Deshalb fordern wir eine Prüfungspflicht für alle Unternehmen, unabhängig von ihrer Größe.

Sie sehen, wir haben uns für dieses Jahr viel vorgenommen und werden uns mit aller Kraft für eine faire und gerechte Arbeitswelt – egal ob analog oder digital – einsetzen.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.